

EVIDEO-LERNPROGRAMME IM BEREICH DER FORENSISCHEN PSYCHIATRIE

Uwe Herrmann arbeitet als Pädagoge und Grundbildner im ASKLEPIOS Fachklinikum Brandenburg in der Klinik für Forensische Psychiatrie. Sein Aufgabengebiet umfasst im therapeutischen Kontext der Klinik Angebote im Bereich lerntherapeutischer, schulischer und berufsschulischer Maßnahmen.

Kennengelernt habe ich das eVideo-Lernprogramm während einer Fachtagung der Fachstelle für Alphabetisierung und Grundbildung im Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) am Standort Ludwigsfelde. In diesem Beitrag wird die Nutzung einiger eVideo-Lernprogramme anhand von Fallbeispielen aus der forensischen Psychiatrie vorgestellt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem schulischen bzw. ausbildungsvorbereitenden Bereich im Rahmen des therapeutischen Gesamtkonzepts. Mitzudenken sind immer die in doppelter Hinsicht vorliegenden Besonderheiten des sowohl forensischen als auch psychiatrischen Arbeitsfelds.

EINORDNUNG DES LERNENS IN DAS ARBEITSFELD

Der schulische Beitrag ist in das therapeutische Gesamtkonzept der Klinik für Forensische Psychiatrie des ASKLEPIOS Fachklinikums Brandenburg eingebettet. Das bedeutet, dass psychiatrische, psychotherapeutische, pflegerische, ergo- und sporttherapeutische sowie sozialdienstliche Aspekte in der Betreuung der Patient:innen eine Einheit bilden. Der gesetzliche Rahmen, insbesondere für die schulische und berufliche Ausbildungsvorbereitung, findet sich im Brandenburgischen Psychisch-Kranke-Gesetz (§§ 29, 30 BbgPsychKG). Hier wird insbesondere mit Blick auf schulische Angebote von der „Gelegenheit zur beruflichen Erstausbildung, Fortbildung, Umschulung oder zur

Teilnahme an anderen berufsbildenden oder weiterbildenden Maßnahmen“ gesprochen.

Das schulische Angebot gliedert sich wie folgt:

1. Schulisches Lernen in den Hauptfächern, aber auch in Nebenfächern

Ziel ist die Vorbereitung für das Erreichen von Schulabschlüssen bei externen Bildungsträgern. Diese sind dann Zugang für den Beginn beruflicher Ausbildung.

2. Berufskundliches Lernen zur Reaktivierung oder Schaffung von Kompetenzen in verschiedenen Berufsfeldern

Dabei wird zwischen rein (berufs-)schulischem Lernen und ausbildungsorientiertem Lernen unterschieden.

2.1. Berufsschulisches Lernen enthält keine direkt praktischen Möglichkeiten des Ausprobierens der theoretischen Inhalte. Hier bietet das eVideo-Programm eine zwar weiterhin nur theoretische, aber deutlich anschaulichere Möglichkeit, Berufsfelder kennenzulernen.

2.2. Ausbildungsorientiertes Lernen enthält durch die Teilnahme an arbeitstherapeutischen Maßnahmen aus dem gewählten beruflichen Feld praktische Anteile. Deren theoretische Unterstützung durch die Vermittlung von Inhalten aus Lehrwerken sowie die Anwendung von schriftlichen Elementen (probeweises Führen eines Ausbildungsnachweises) nähern das Lernen größtmöglich einer realen Ausbildung an.

PRAKTISCHES VORGEHEN IN DER ANWENDUNG

Im Vorfeld der Anwendung ist die individuelle Interessenlage der Teilnehmenden zu klären. Die Teilnahme an Schulunterricht ist freiwillig, sodass dieses Grundprinzip aus der Grundbildung erfüllt wird. Der oder die Lernende bestimmt das zu bearbeitende Berufsfeld selbst. Dabei ist die Entscheidung nicht unverrückbar, sondern als Möglichkeit der persönlichen Einschätzung für dieses Arbeitsfeld Teil der persönlichen Findung.

Der Einsatz des Lernvideos erfordert ein Maß an Kompetenz im Umgang mit Texten und sozialen Situationen, das vergleichbar ist mit dem Alpha-Level 3 oder höher. Eingesetzt wird das Programm auf einer interaktiven Whiteboardwand. Daraus ergeben sich, neben den Möglichkeiten des Geräts, besondere Anforderungen an den Umgang mit diesem Lehrmedium hinsichtlich Verantwortungsbewusstsein für die Handhabung der Technik in der persönlichen Motorik. Die Nutzung im Unterricht ergibt eine Dreiteilung:

- Das Programm wird mit dem Schwerpunkt schulisches Lernen eingesetzt.
- Mit dem Programm wird reaktivierend eine bereits absolvierte berufliche Tätigkeit oder Ausbildung erinnert und reflektiert.
- Es besteht die Möglichkeit, das Programm in einem ausbildungsnahen Lernzusammenhang einzusetzen.

Gemeinsamkeiten in allen Anwendungsbereichen liegen in der konkret-praktischen und somit perspektivischen Thematik. Das bestärkt die Teilnehmende, den Unterricht durchzuhalten. Der zuvor geklärte individuelle Bezug wirkt ebenfalls unterstützend.

Mit der zumeist stehend vollzogenen Lernerarbeit an der interaktiven Wand wird ein gesundheitsförderndes Vorgehen praktiziert.

Die verschiedenen Leistungsstufen bieten den Rahmen für wiederholendes Lernen, für das gerade im forensischen Arbeitsfeld ein erhöhter Bedarf besteht. In den Steigerungen selbst bleiben Neues und Bekanntes verbunden. Erfolgserlebnisse werden wahrscheinlicher.

Die unterschiedlichen Aufgabentypen eröffnen Anknüpfungsmöglichkeiten für die Gestaltung von begleitendem, allgemeinbildendem Unterricht in den Fächern Deutsch und Mathematik. Hierzu kann im Sinn der Alpha-Kurzdiagnostik im Umgang mit den entsprechend gestalteten Texten sofort eine Leistungsfeststellung vorgenommen werden. Das Lernen wird so gehandhabt, dass weitestgehend Selbstständigkeit gewährt wird. Erst im Fall von Fehlern erfolgen Unterstützung und Auswertung. Dabei hat sich gezeigt, dass eine Rücknahme des Leistungsniveaus für ein Kapitel nicht als Defizit erlebt werden muss, sondern die Aussicht, es mit neuen Anforderungen zu bewältigen, eher zum Weitermachen motiviert.

An drei Fallbeispielen wird im Folgenden ein Überblick über die Einsatzvarianten gegeben.

Fallbeispiel 1: Schwerpunkt schulisches Lernen

Themenbereich: Kurier- und Expressdienst

Zunächst wurde das Programm in seinem Inhalt und in seiner möglichen persönlichen Verwendung vorgestellt. Nach bekundetem Interesse startete die Bearbeitung.

Der Schwerpunkt entwickelte sich im schulischen Bereich. Dabei wurden die im Programm enthaltenen Übungen im Schreiben wie im Frontalunterricht bearbeitet. Die Wiederholung in anderen Steigerungsstufen des Programms wurde durch den oder die Lernende selbst gewünscht. Verknüpfende Übungen im Deutschunterricht konnten in ergänzenden Unterrichtseinheiten daran angeschlossen werden.

Lerneffekte stellten sich im schriftsprachlichen Umgang ebenso wie im mündlichen Bereich ein. Diese erleichterten sowohl den alltäglichen kommunikativen Umgang als auch die Teilnahme an weiteren therapeutischen Maßnahmen.

Fallbeispiel 2: reaktivierendes, berufsberatendes Lernen

Themenbereich: Hotel- und Gastgewerbe

Um einen Einstieg in das Lernen wiederzufinden und Lernfreude zu ermöglichen, bot das Programm die Anknüpfungsmöglichkeit an die vorhandene Kenntnis ähnlicher Programme aus früherer Ausbildungszeit. Die Spielszenen boten Aufhänger für das erzählende Erinnern „damals in der ersten Ausbildung“; die vom Programm abgeforderten Leistungen in Deutsch oder Mathematik konnten dabei, aufgrund der oft sachlich korrekten Lösung durch die Lernenden, in den Hintergrund treten. Schnell entwickelten sich lernbiografisch orientierte Gesprächssituationen. Durch das Erinnern an die bisher erreichten Leistungen in der Ausbildung wurde der Blick schrittweise in die Zukunft gerichtet. Nicht direktives Vorgehen, sondern Erkenntnisgewinn aus eigener Anschauung, geleitet durch das Programm, wurde bevorzugt.

Dabei wuchs in den Lernenden die Auffassung, dass die bisherigen beruflichen Erfahrungen interessant waren, aber persönlich nicht perspektivisch sein könnten. Durch

Reflexion anderer, insbesondere praktischer Therapie- und Lernzusammenhänge wurde ein neues, individuell spannenderes Berufsfeld in ihren Blick gerückt. In Anknüpfung daran kann der Sozialdienst aktiv werden. Eine Vermittlung konkreter Berufsberatung im Jobcenter wäre planbar, aber auch die Erweiterung des Lernangebots vor Ort durch ein Bewerbungstraining.

Fallbeispiel 3: Einbindung des Programms in ausbildungsvorbereitendes Lernen

Themenbereich: Gebäudedienstleistungen

Um auf eine angestrebte Ausbildung vorzubereiten, wird der bisher bestehende praktische Anteil beruflicher Kompetenzentwicklung durch theoretische Elemente ergänzt. Dabei nimmt das Programm eine Mittelstellung zwischen der Praxis vor Ort und durch Lehrbücher und Ausbildungspläne (Berufsbildbausteine) vorgegebenen und zu vermittelnden Inhalten ein.

Lerninhalte schulischer Art werden situationsbezogen bearbeitet und ausgewertet. Der Aufwand hierfür bleibt deutlich unter dem der Anwendungen, die im schwerpunktmäßig

schulischen Bereich herangezogen werden. Vorstellung und Auswertung der durch die Filmsequenzen dargestellten betrieblichen Abläufe werden dadurch vertieft, dass die Vorgänge, die handelnden Personen und die durch diese praktizierte Kommunikation bei Rollenspielen ausgewertet werden. Dabei kommt eine Auswertung sowohl bisher erlebter als auch vielleicht zu erwartender sozialer Interaktion ins Gespräch.

Das Führen eines Ausbildungsnachweises stellt die im Umfeld der Klinik maximal mögliche Beanspruchung dar. Die Verschriftlichung von Wissensinhalten wird dabei sehr eng von den beteiligten Arbeitstherapeut:innen aus dem praktischen Bereich begleitet.

Als Effekt für die Lernenden wird eine persönliche Meinungsbildung zum konkreten Berufsbild erwartet, aber auch die Kenntnis des allgemeinen Ablaufs einer Ausbildung als Grundlage für eine Selbsteinschätzung. Das Wissen, den Anforderungen einer möglichen Ausbildung entsprechen zu können, kann helfen, diese später auch durchzuhalten.

ZUSAMMENFASSUNG

Die vielfältigen Berufsfelder innerhalb des eVideo-Programms bieten umfangreiche Anknüpfungspunkte, um Lernmotivation zu reaktivieren oder grundständig aufzubauen. Der Wechsel zwischen Filmsequenzen und Aufgabenstellungen bietet aufmerksamkeitsfördernde Abwechslung. Das Anforderungsniveau kann individuell gut angepasst werden, sodass die persönliche Lernmotivation lange erhalten bleibt. Durch die verfügbaren Leistungsstufen, die freiwillig ausgewählt werden, besteht die Möglichkeit, aus persönlichem Ansporn eine Steigerung vorzunehmen.

Eine Verbesserung des Lernangebots durch den Einsatz von eVideo besteht darin, dass die „virtuelle Präsenz externer Fachleute aus dem Berufszweig“ die Akzeptanz der Inhalte vergrößert. Zudem ist die digitale Darbietung im Kontrast zur Arbeit mit Lehrbüchern bewegt, im Sinne von animiert, und somit lebendiger; weniger abstrakt. Die interaktive Whiteboardwand als Medium aktiviert sensorische Kanäle des Lernens (akustisch, optisch, haptisch – Reaktion auf einen Tastendruck), die von einem Buch nicht angesprochen

werden. Der Umgang mit dem elektronischen Lernmittel knüpft an persönliche Erfahrungen der Handhabung von Handy oder Tablet an.

Innerhalb einer Lernbiografie können die Programme individuell sehr präzise eingesetzt werden. Insbesondere die verfügbaren Arbeitsblätter bieten schulische Anknüpfungen, die in weiterführenden Unterrichtseinheiten aufgegriffen werden können. Ein berufsberatender Charakter des Programms verdeutlicht das Perspektivische des Lernens.

Als alleiniges Lernmittel wird das eVideo-Programm im beschriebenen Zusammenhang nicht eingesetzt. Die Kehrseite medialen Arbeitens kann in einer Überforderung des Angebots in der Art „zu viel“ und „zu schnell“ liegen. Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen dem Darreichen neuer Inhalte und deren Festigung zur Gewährleistung als persönliches Wissen zu erreichen, ist weiterhin pädagogische Grundaufgabe.

Insgesamt liegt mit dem eVideo-Programm ein sehr nützliches, das Bildungsangebot unserer Einrichtung bereicherndes Lernmittel vor.